

Ergebnisse seiner bevölkerungs-, sozial- und wirtschaftsgeschichtlich bedeutenden Dorfforschung, soweit sie den Kreis Lötzen betreffen, plant M. in einem Ergänzungsbande mit Dorf- und Flurkarten zu veröffentlichen.

M. ist auch der in solchen Büchern nicht selbstverständliche, aber für die wissenschaftliche Benutzung unentbehrliche Apparat zu verdanken: Übersichten über die Gemeinden der Kreise mit dem Bewohnerstand von 1939, Quellen- und Literaturverzeichnisse und Personen- und Ortsregister.

Nächst dem Bearbeiter und seinen Mitarbeitern, die hier nicht alle genannt werden können, ist die Wissenschaft dem Verlag und dem Göttinger Arbeitskreis zu Dank verpflichtet, der beiden Büchern die ansprechende Form gegeben und sie herausgebracht hat, das Ortelsburger als seine 172., das Lötzener als seine 247. Veröffentlichung.

Essen

Fritz Gause

Ernst-Albrecht Plieg, Das Memelland 1920—1939. Deutsche Autonomiebestrebungen im litauischen Gesamtstaat. (Marburger Ostforschungen, Bd 19.) Holzner-Verlag, Würzburg 1962. 268 S. Geb. DM 27,—.

Mit diesem Buch, zu dem der Vf. seine im Wintersemester 1959/60 von der Philosophischen Fakultät der Universität zu Bonn angenommene Dissertation erweitert hat, liegt die erste Gesamtdarstellung des Memelproblems vor, die sich auf ein umfassendes Studium deutscher, größtenteils erst neuerdings verfügbarer Archivalien stützt, und zwar des Staatsarchivs Königsberg im Staatlichen Archivalager Göttingen, des Politischen Archivs des Auswärtigen Amts, des Preußischen Geheimen Staatsarchivs Berlin-Dahlem und des Bundesarchivs Koblenz. Auch ist die deutsche zeitgenössische Presse herangezogen worden.

Das Schwergewicht der vom Blickpunkt des Memelgebietes geschriebenen Darstellung liegt auf dem memelländisch-litauischen Gegensatz in der Auffassung des Memel-Statuts, in dem die Autonomie des Memelgebietes verankert war und das dem Gebiet einen staatsartigen Charakter unter einer begrenzten litauischen Souveränität verlieh. Während litauischerseits das Statut nur als Übergangslösung betrachtet, ja seine Gültigkeit überhaupt geleugnet wurde, wie der Vf. aufzeigt, hat ihm sein Studium der memelländischen Landtagsakten bestätigt, wie wenig sich im Memelgebiet selbst die Vorstellung von dem Gebiet als einem Teil des litauischen Gesamtstaates durchgesetzt hatte, was auch aus dem umfassenden Kommentar zur Memelkonvention des memelländischen Landtagsabgeordneten Landgerichtsdirektor Albrecht Rogge (Die Verfassung des Memellandes, Berlin 1927) hervorgeht, worin mehrfach betont wird, daß lediglich eine Angliederung des Memelgebiets an Litauen und nicht eine Eingliederung in den litauischen Staat vollzogen worden war. Auch dieses gibt der Vf. zu erkennen. Demgegenüber erscheint die Fassung des Untertitels des Buches sowie im Schlußteil die Kennzeichnung der Memelfrage als nicht gemeistertes „Minderheitenproblem“ als nicht zutreffend. Handelte es sich hier doch nicht um Bestrebungen einer deutschen Volksgruppe im litauischen Staat zur Erlangung einer Autonomie, sondern vielmehr um Bestrebungen des litauischen Staates, die Autonomie auszuhöhlen, die einem von Deutschland abgetrennten Gebiet im Rahmen eines zwischen den vier Hauptmächten des

Ersten Weltkrieges und Litauen abgeschlossenen Staatsvertrages und eines ihm beigegebenen Verfassungswerks gewährt worden war. Die litauischen Übergriffe und der ihnen gegenüber geleistete Widerstand der weit überwiegend deutschen Bevölkerung des Memellandes führten zu heftigen Auseinandersetzungen, deren Kulminationspunkt der Vf. in dem Kownoer Kriegsgerichtsprozeß 1934/35 erkennt. Gewissenhaft geht der Vf. den Einzelvorgängen nach, deren richtige Beurteilung nur möglich ist, wenn sie, wie es hier geschieht, in ihrem Gesamtzusammenhang gesehen werden, und zwar eben auf dem Hintergrunde jenes Spannungsfeldes, das zwischen Memel und Kowno bereits lange bestand, bevor im Memelgebiet nationalsozialistische Einflüsse in Erscheinung zu treten begannen, die einseitig in der 1948 angenommenen Heidelberger Dissertation des ehemaligen litauischen Staatsanwalts und Verfassers der Anklageschrift des Kownoer Prozesses in den Vordergrund gestellt worden sind. Einer eingehenden Kritik unterzieht Plieg jene Anklageschrift und kommt zu dem Schluß, daß durch sie kein Nachweis für deutsche Aufstandsvorbereitungen und einen „Fememord“ erbracht worden ist. Unter Beachtung der Auswirkungen außenpolitischer Ereignisse auf die litauische Politik und diplomatischer Vorgänge wird vom Vf. die Rückgliederung des Memellandes in das Reich und das ihr unmittelbar vorangehende Geschehen dargestellt, wobei die letzte Landtagswahl wie die erste des Jahres 1925 einem Volksentscheid gleichgestellt und bestätigt wird, daß völkerrechtlich die Rückgliederung nicht anzufechten ist.

Koblenz

Hans Hopf

Joachim Mai, Die preußisch-deutsche Polenpolitik 1885/87. Eine Studie zur Herausbildung des Imperialismus in Deutschland. (Veröff. des Historischen Instituts der Ernst Moritz Arndt-Universität Greifswald, hrsg. von Johannes Schildhauer, Bd 1.) Rütten & Loening, Berlin 1962. 232 S. DM (Ost) 12,—.

Nach dem Kriege hat sich zunächst der polnische Historiker Adam Galos mit der preußischen Polenpolitik der 80er Jahre beschäftigt, allerdings nur in einem thematisch wie regional begrenzten Aufsatz: *Rugi pruskie na Górnym Śląsku (1885—1890)*. [Die preußischen Ausweisungen in Oberschlesien (1885—1890).] In: *Sobótka*, IX/1954, Heft 1, S. 56—107. J. Mai, ein Schüler von Eduard Winter, hat in seiner Dissertation „Die preußisch-deutsche Polenpolitik von 1885/86“ (Berlin 1957, Mskr.) das Thema aufgegriffen und es in dem vorliegenden Werk zeitlich um ein Jahr erweitert. Durch die Benutzung der Archive in Merseburg, Potsdam und Posen hat er wertvolle, bisher unerschlossene Quellen verwerten können. Auch das bearbeitete Schrifttum — darunter polnisches und russisches — sowie die herangezogenen Flugschriften zeigen, daß das Buch auf langjährigen fleißigen Studien beruht.

Doch schon das Vorwort, in dem sich der Geist der ganzen Arbeit offenbart, enttäuscht: es ist politisch. Übersieht man noch die gewohnten, durch das ganze Werk sich hindurchziehenden Zitate der „Klassiker des Marxismus-Leninismus“, so stößt man sich doch an der ganz und gar unsachlichen Darstellung. Immer wiederholen sich die Angriffe des Vfs. gegen den „reaktionären Charakter der junkerlich-bourgeois Herrschaftsschicht“ (S. 116), die „herrschende Junkerkaste“ (S. 22), die „Junkerhegemonie“ (S. 85), gegen die „Junkerbürokraten“